

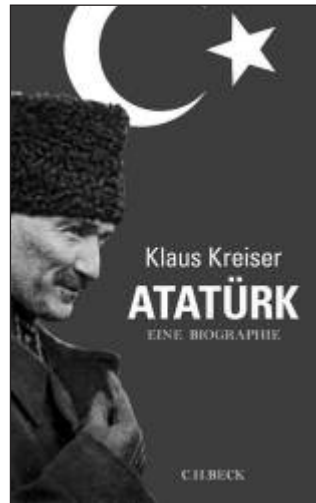
Klaus Kreiser: Atatürk. Eine Biographie

Jedes Jahr im Mai wird bei einem Morgenappell in den Kasernen der türkischen Republik der Name des Staatsgründers aufgerufen: "Mustafa Kemal Atatürk!" Und aus tausenden von Kehlen erschallt die Meldung: "Hier!" Die Soldaten gedenken ihres toten Führers und türkischen Übervaters, der bereits mit zwölf Jahren Kadett bei der Armee war. Im islamischen Jahr 1226, also 1880/81 wird Mustafa als Sohn eines Zollbeamten in Saloniki, dem heutigen Thessaloniki geboren. Bereits zwei Jahre nach Eintritt in die Kadettenanstalt zeichnen ihn seine Lehrer mit dem Ehrennamen "Kemal" (Vollkommenheit, Perfektion) aus. 1934, als alle Türken einen Nachnamen annehmen müssen, wird ihm vom Parlament der Name "Atatürk" (Vater der Türken) verliehen.

Wer war dieser legendäre General, Politiker und erste Lehrer der türkischen Nation?

Klaus Kreiser, Prof. em. für Turkologie an der Universität Bamberg gelingt mit dem vorliegenden Buch eine eindrucksvolle Biografie des "Schöpfers der modernen Türkei". Eingebettet in die dramatische europäische (!) Geschichte der ersten vierzig Jahre des 20. Jahrhunderts beschreibt Kreiser die Entwicklung Atatürks: den Beginn seiner Karriere in Manastir, seinen Kampf an allen Kriegsfrenten, die Zeit der Gründung der Republik, seine Anstrengungen, die Türkei zu modernisieren und seine letzten Tage im Jahre 1938 im Dolmabahçe-Palast in Istanbul.

Das Buch Kreisers ist nicht nur eine Atatürk-Biografie, sondern trägt darüber hinaus ganz wesentlich zum Verständnis der heutigen Türkei bei. Kreiser charakterisiert etwa die Entstehung des türkischen Nationalstaates nach den Katastrophen der Besetzung Istanbuls durch die Alliierten und dem Friedensvertrag von Sèvres im Jahr 1920, der eine Beschränkung der Türkei auf Zentralanatolien und einen Rest europäischen Festlandes vorsah. Dabei "beschreibt er eindringlich die verhängnisvolle Logik des Nationalstaates für Minderheiten und Anderssprachige", so Michael Thumann in seiner Rezension des Buches in der ZEIT vom 16. Oktober 2008. Dieses Verhängnis gilt für die Minderheiten in der Türkei bis heute.



Mustafa Kemal Atatürk hat das Leben der Türkei und das seiner Landsleute revolutioniert und geprägt wie kein Zweiter. Dies in einer Zeit, als Europa heimgesucht wurde von Diktatoren wie Mussolini, Hitler und Stalin.

Sicherlich, er war autoritär und hat mit den religiösen Traditionen seines Landes

gebrochen, eine Hypothek, an der die moderne Türkei bis heute zu tragen hat. Aber Atatürks System war nicht militaristisch, hatte keine imperialistischen Ambitionen in der Außenpolitik. Außerdem "wurden die pluralistischen liberalen Demokratien des Westens in Ankara zu keinem Zeitpunkt wie in den totalitären Diktaturen der Sowjetunion oder des ‚Dritten Reiches‘ zum Feindbild erklärt" (S. 300).

Atatürk war getrieben von der Vision einer europäischen Türkei. Europa, der Westen, das waren für ihn Synonyme für Fortschritt und Entwicklung. Daran arbeitete er Tag und Nacht und übernahm bei der Einführung des lateinischen Alphabets auch die Rolle des nationalen "Oberlehrers". Er reiste unermüdlich durchs Land und examinierte persönlich seine Staatsbeamten. Manches davon kommt uns heute seltsam vor.

Aber Atatürk besaß etwas, wonach wir bei Politikerinnen und Politikern unserer Tage oft so vergeblich suchen: Er hatte Charisma, verstand etwas von Kunst und Literatur, von Sprachwissenschaften und Anthropologie. Daran hat Klaus Kreiser eindrucksvoll erinnert.

Gerhard Duncker

Klaus Kreiser: "Atatürk. Eine Biographie"; C. H. Beck; München 2008; 334 Seiten mit 38 Abbildungen und 4 Karten; gebunden; 24,90 €; ISBN 978-3-406-57671-3